

III. Jahresbericht
des Akademischen
Alpenklub Bern

1. November
1907



31. Oktober
1908

1909 :: Buchdruckerei Bollwerk - O. Lanz & Cie. :: Bern

III. JAHRESBERICHT DES AKADEMISCHEN ALPENKLUB BERN

1. November 1907



:: 31. Oktober 1908



NEUES wurde in diesem Vereinsjahre nicht in Angriff genommen. Anfangen ist leicht, beharren ist Kunst, war der Wahlspruch. Wirklich gibt es wohl kein Gebiet des Alpinismus, auf das sich der junge Verein nicht gestürzt hätte, in dem er nicht schon — und wäre es auch nur durch viele Vorsätze — gearbeitet hätte. In diesem Jahre sollte einiges davon zur fertigen Tat werden.

Einmal galt es der innern Ausgestaltung des Klubs. Die Prinzipien, die dem A. A. C. B. zu Grunde liegen, haben sich in den drei verflissenen Vereinsjahren bewährt. Andererseits brachte diese Zeit auch viel Neues, das energisch Berücksichtigung verlangte und Altes in den Hintergrund drängte. Diese Verhältnisse haben sich so klar herausgearbeitet, dass durch eine Statutenrevision die wichtigsten derselben festgelegt werden konnten und mussten. Vor allem musste der Klub eine verantwortliche Person in der Hüttenangelegenheit haben, die als Hüttenwart dem Vorstand beigegeben wurde. Das Geschäftsreglement wurde vollständig gestrichen. Die Aufnahmebedingungen blieben dieselben strengen, wurden aber in einigen Formalitäten vereinfacht. Für den Sommer 1908 wurden die Klubtouren probeweise abgeschafft. Zu Anfang des Jahres ein Klubtourenprogramm aufzustellen, mag gewiss für grosse Sektionen des S. A. C., deren Mitglieder oft sehr weit auseinander wohnen, eine Berechtigung haben. Für einen so enggeschlossenen Klub, wie der A. A. C. B. einer ist, dessen Mitglieder sich zum grossen Teil wöchentlich mehrmals sehen oder sonst enge Beziehungen mit einander haben, ist dies ohne Bedeutung. Ganz verfehlt wäre es,

die Arbeit des Klubs nach der Teilnehmerzahl an den sogenannten Klubtouren zu beurteilen.

Zur Begründung diene folgende Zusammenstellung:

Jahr	Zahl der Gipfel und Pässe	Zahl der Tourenverzeichnisse	Gipfel u. Pässe pro 1 Tourenverzeichnis
1906	280	20	14
1907	308	17	18
1908	356	21	17

Berücksichtigt man, dass der Sommer 1908 wegen des unsichern Wetters für das Bergsteigen ein sehr mittelmässiger war, so erhält man die Überzeugung, dass für uns vorausbestimmte Klubtouren wenig Sinn haben. Obige Zahlen zeigen ferner, dass auch in diesem Jahre tüchtig gearbeitet worden ist. Über die „Taten“ der Einzelnen gibt das Tourenverzeichnis Aufschluss.

Während der drei Jahre des Bestehens des A. A. C. B. wurden 944 Gipfel und Pässe begangen. Darunter befindet sich nicht eine Führertour. Wir freuen uns über dieses Resultat, das Rührigkeit und grosse Selbständigkeit des Klubs beweist. Gleichzeitig möchten wir aber feststellen, dass über das Bergsteigen mit oder ohne Führer statutärlich nichts festgelegt ist. Das obige Resultat ist der Ausdruck des Bedürfnisses unserer Klubmitglieder, selbständige Alpinisten zu sein, die den Gefahren der Berge direkt gegenüberstehen wollen und sie selbst zu überwinden suchen. Gefahren gibt es. Wer diese nicht einsieht oder nicht einsehen will, geht leichtsinnig in die Berge. Wir meinen, gerade darin, dass man sie genau zu erkennen und abzuschätzen sucht, liegt die sichere und nicht nur zufällige Lösung der gestellten Aufgabe. Um die mannigfachen Gefahren aber abschätzen zu können, muss man die Eigenart des Berges, die Art eventuell eintretender Komplikationen (Witterungseinflüsse und ihre Folgen, Eintreten der Nacht etc.), aber auch die eigene persönliche Leistungsfähigkeit genau kennen. Dazu braucht es das Studium der einschlägigen Literatur, vor allem aber Erfahrung. Letztere bekommt man, wenn man selber

mit offenen Augen hinaufsteigt und genau beobachtet. Den Grundsatz „vom Leichten zum Schweren“ dürfen wir dabei nie aus dem Auge lassen. Keiner braucht sich zu schämen, viele leichte Berge bestiegen zu haben; dann aber braucht er sich auch nicht vor den schweren zu fürchten.

Einer besonders zunehmenden Pflege unsererseits erfreut sich der Skisport.

Jahr	Mit Ski erreichte Gipfel und Pässe	Verhältnis Derselben zur Gesamtzahl
1906	28	1 : 10,0
1907	43	1 : 7,2
1908	76	1 : 4,7

Er hat sich in den drei Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahr 1908 wurden 76 Pässe und Gipfel, also mehr als $\frac{1}{5}$ der Gesamtzahl mit den langen Brettern erreicht. Darunter befinden sich nicht weniger als 20, die die Höhe von 3000 m und mehr erreichen. Es zeigt sich wiederum, welch famoses Hilfsmittel die Ski dem Alpinisten sind.

So anstrengende Touren, wie z. B. die Traversierung der Berneralpen vom Lötschental zur Grimsel, verlangten tüchtige Vorarbeiten. Deshalb wurden denn während des ganzen Winters Sonntags die Höhen des Jura, die Hügel des Emmentals und die Voralpen eifrig besucht. Wenn schon solche Ausflüge für den Alpinisten keine vollwertigen Leistungen sind, so bedeuteten sie doch eine vorzügliche Schule, die zudem an landschaftlicher Schönheit und besonders an frischer Gemütlichkeit viel und Unvergessliches bot.

So wurde seit drei Jahren von den einzelnen Klubmitgliedern eifrig gearbeitet. Und all diese Arbeit gab dem Einzelnen eine Menge individueller Werte, die ihn reich machen. Allein die individuellen Werte sind nicht der einzige Zweck, den man anstrebt. Man will auch objektive Werte schaffen und sie der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Diese letztere Aufgabe suchte der A. A. C. B. dadurch zu lösen, dass er die Bietschhornhütte ankaufte. Der Kauf wurde schon im letzten Berichtsjahr

abgeschlossen. Für dieses Jahr galt es zu arbeiten, die arg vernachlässigte Hütte zu einem gemütlichen, saubern Bergsteigerheim zu gestalten. Eine ganz leichte Aufgabe war es nicht, besonders auch deswegen nicht, weil das Lötschental gegenwärtig noch sehr abgelegen ist (vide Hüttenbericht).

Neben dieser Arbeit mussten die nötigen Geldmittel hergeschafft werden. Dabei leitete uns wieder der Grundsatz: Eigene Arbeit. Auf den vielen Touren wurde eifrig photographiert. Zu Hause stellte man Diapositive her und es war eine Freude zu beobachten, mit welchem Fleisse unsere Photographen in der Dunkelkammer arbeiteten, währenddem die Gesellen erster und zweiter Güte je nach ihrer Tüchtigkeit maskierten, verklebten oder Glasplatten reinigten. In stiller Kammer zeichneten dann einige Auserwählte die Eindrücke, die sie auf ihren Bergfahrten hatten, nach ihrem besten Können auf und belebten am Projektionsabend damit die Bilder.

Solche Projektionsabende wurden abgehalten in

Ort	Thema	Referent
<i>Bern:</i>	1. Mit Siebenmeilenstiefeln durch die Schweizeralpen	<i>Kempf</i>
	2. Winterbilder	<i>Jost</i>
<i>Biel:</i>	1. Mit Siebenmeilenstiefeln durch die Schweizeralpen	<i>Kempf</i>
	2. Winterbilder	<i>Jost</i>
	3. Spillgerten und Lobhorn	<i>Kempf</i>
<i>Burgdorf:</i>	1. Blümlisalp	<i>Simon</i>
	2. Spillgerten und Lobhorn	<i>Jost</i>
<i>Büren:</i>	1. Blümlisalp	<i>Hitz</i>
	2. Lobhorn	<i>Hitz</i>
	3. Winterbilder	<i>Scherz</i>

All dieser Fleiss wurde mit mehr oder weniger Anerkennung belohnt. Leider war die Hochschulaula *) im

*) Für diesen Winter wurde uns die Hochschulaula von der h. Erziehungsdirektion wieder zur Verfügung gestellt. Wir sind dafür Herrn Dr. Gobat sehr dankbar.

Winter 1907/08 nicht erhältlich. In anerkennenswerter Weise wurde uns dann von der städtischen Schuldirektion die Aula des städtischen Gymnasiums zur Verfügung gestellt, welche sich aber nicht so gut zum Projizieren eignet wie die Hochschulaula. Einen speziellen Dank schulden wir unsern Bieler Freunden für ihre Einladung, in Biel einen Projektionsabend abzuhalten, der wir so gerne Folge leisteten. In schönster Erinnerung ist uns allen der Pfisternabend geblieben, der den alpinen Akademikern gestattete, auch auf dem glatten Parkett sich in munteren Sprüngen und Hüpfen zu ergehen, welche Arbeit alle gern und die meisten mit vollkommener Eleganz verrichteten.

Die Reinerträge all dieser Veranstaltungen flossen zu 80 % in die Hüttenkasse, und 20 % wurden zur Amortisation des Projektionsapparates verwendet.

Neben diesen Beträgen wurde unsere Hüttenkasse noch gespiesen durch freiwillige Beiträge unserer Mitglieder, vor allem aber auch durch die hochherzigen Schenkungen der Sektion Biel des S. A. C. und der Herren Dr. Coolidge, Dethleffsen, J. Gallet, Girard, Hasler, Mescher, Montandon, Lory, Volz.

Wir erkennen darin ein grosses Interesse am Gedeihen unseres Klubs im allgemeinen und unserer Klubarbeit im speziellen, sowie einen neuen Beweis der Freude und Liebe zu unsern hehren, heimatlichen Bergen, von denen einer der stolzesten durch die Bietschhornhütte zugänglicher gemacht werden soll. Wir danken den geehrten Herren Donatoren dafür, indem wir ihnen die Zusicherung geben, dass es unser stetes Bestreben sein wird, uns dieser Anerkennung würdig zu erweisen.

Am 15. und 16. August 1908 wurde dann die Bietschhornhütte eingeweiht. Es war ein einfaches, gemütliches Festchen, das mit einem „Abesitz“ im Hotel Nesthorn in Ried begann und uns tags darauf zur feierlichen Einweihung zu dem braunen Hüttchen hinaufführte, auf die ein gemütliches Zusammensein folgte. So etwas ist nur auf freier Alpenhöhe möglich. Pfarrherr, Handelsmann, Bauer

und Student bunt gemischt, und jeder hatte nur Herzlichkeit für den andern! — Alle hatten den Eindruck, dass es wohl schönere und komfortablere Hütten gebe als die Bietschhornhütte, gemütlichere aber nicht. Mit Rosen und Kränzen war die Hütte geschmückt. Mit Rosen und Kränzen zogen wir nach zwei Tagen, nachdem wir bei strahlendem Wetter das Bietschhorn bestiegen hatten, wieder zu Tal. Möchte nun jeder wie wir von der Bietschhornhütte Rosen heimtragen, Rosen der schönsten Erinnerung!

In zahlreichen, gut besuchten Sitzungen wurden die vielen Geschäfte erledigt. Im speziellen ergaben sich noch folgende Mutationen:

Im Berichtsjahr wurden aufgenommen:

W. Scherz, cand. jur., Bern.

W. Volz, cand. pharm., Bern.

F. Zyndel, Geologe, Basel.

Ausgeschlossen wurde:

S. Mutschler, cand. med.

Übertritt zu den alten Herren:

H. Kempf, Beamter, Bern.

In verdankenswerter Weise hielt im November-1907 Herr Dr. med. Montigel einen Vortrag über: „Erste Hülfe bei alpinen Unfällen“, mit darauffolgenden Demonstrationen im alpinen Museum. Indem wir unserem Mitglied Dr. Th. Montigel nochmals bestens danken, geben wir uns der Hoffnung hin, dass in Zukunft auf dem Gebiete der Vorträge im Club mehr geleistet werde.

*
*
*

Zum Schluss möchten wir noch kurz die Frage berühren: Bietet der Alpinismus dem schweizerischen Studenten das, was er für seine freie Zeit bedarf?

Diese Bedürfnisse sind ganz allgemein für alle Menschen dieselben. Sie sind letzten Endes Abwechslung, Erholung. Die Abwechslung ist Erholung, wenn sie eine von der Berufsarbeit gelassene, empfindliche Lücke in schöner Art

und Weise ausfüllt. Durch die Erholung gewinnt das Leben an Wert. Für den in Entwicklung begriffenen jungen Menschen sagt das nichts anderes, als der alte Spruch: *mens sana in corpore sano*, eine harmonische Ausbildung von Körper und Geist.

Niemand spürt diese Forderung so sehr am eigenen Leibe, wie der überschäumende, junge Student, der die Sonne liebt, aber auch den Sturm. Neben der intensiven Studienarbeit muss er sich körperlich beschäftigen, sich austoben können.

Was ist nun natürlicher, was ist schöner, als dass der Schweizerstudent hinaufsteigt auf jene Zinnen und Zacken, die von den besten unserer Dichter als der Stolz der Heimat besungen werden? Hier findet er, was er bedarf. Schier unüberwindliche Hindernisse reizen ihn. Er fühlt seine Muskelkraft wachsen; ein eiserner Wille reift den Entschluss, all diese Gefahren und Entbehrungen zu überwinden; denn der Sieg ist ein herrlicher. Nie ist er sich seiner Gesundheit so bewusst, nie hat er solches Zutrauen zu sich selbst, wie jetzt, wo diese Arbeit hinter ihm liegt und er mit jugendlicher Begeisterung das Gipfelglück genießt. Hier gilt nur reelle Münze. Er hat das Ziel erreicht und das ist *seine* Tat.

All die Schönheit, das Licht, die Farbe, die Formen, die frische Luft, die Bewegungsfreiheit, die Gefahr ziehen die Jugend leidenschaftlich an und beglücken sie unmittelbar. Hierin existiert keine untere Höhengrenze — wir Alpinisten sind nicht blasiert — aber auch keine obere. Da hat nun der Student das voraus, dass er tiefer in all das eindringen kann, dass er die Gelegenheit intensiver ausbeuten kann als die übrige Jugend. Nicht nur deswegen, weil er in höherem Grade Herr seiner Zeit ist als ein grosser Teil seiner Altersgenossen, sondern vielmehr, weil er der Glückspilz ist, der am Borne der Wissenschaft trinken kann. Hier gewinnt nun die Theorie Leben. Der krumme Baumstamm an der steilen Lehne klagt ihm sein Leiden. Gletscher, Flüsse, Seen sprechen

von Himmel und Erde. Die faltigen Stöcke und Kämme erzählen von Jahrtausenden. Und all dies erscheint ihm so interessant und wissenswert. Nichts erinnert an die trockene Bücherweisheit. Die wunderbaren Blumen fragen ihn nicht: In welche Klasse gehören wir? Sie schmücken seinen Weg. Der Kristall examiniert nicht: Wie gross ist mein Flächenwinkel? Er strahlt. Der Auerhahn bekümmert sich nicht um seine Gattungsmerkmale: er balzt ein Liebeslied. Alle aber leben ihr eigenes Leben. Und er darf ihnen vergnügt lauschen. So flechten sie lebendige Zweige in die starre Theorie und erregen in ihm ein grosses Interesse für die ganze Natur.

Zum Schönsten was uns das Leben bietet, gehört eine gute Kameradschaft und treue Freundschaft. Der Jüngling besonders will seine Freuden nicht allein geniessen. Er sucht Gleichgesinnte, die mitlachen sollen. Nun möchte ich allgemein die Frage stellen: Wo treten je zwei Menschen einander näher, wann sind sie imstande, einander das volle Vertrauen zu schenken? Etwa in grosser Gesellschaft, mit vorgeschriebenen Regeln? Doch wohl auf einem Spaziergang, beim Wandern. Aus diesem Grunde gedeiht die Kameradschaft bei den Alpinisten besonders gut. Wie könnte es anders sein. Man hat ja so häufig Gelegenheit, einzeln einander näher zu treten, sich gegenseitig zu helfen, zu dienen, einander zu vertrauen, ja das Leben in die Hand zu legen. Solche Momente vergisst man nie. Dazu kommt noch, dass man sich gegenseitig bei der Arbeit sieht. Es liegen Leistungen vor, auf die sich die Achtung stützt und nicht nur der Umstand, dass einer oben am Tische sitzt. Der Alpinist weiss aber ächte Kameradschaft auch zu schätzen. Er ist vorsichtig bei der Auswahl seiner Kameraden. Dann aber entwickelt sich zwischen ihnen meist eine Freundschaft für das ganze Leben.

In unserer Zeit der sozialen Fragen verlangt man, dass sich auch der Student in die Reihen der Kämpfenden stellt. Wir müssen gestehen, dass die Alpinisten wohl sehr stark zum Individualismus neigen. Indessen lebt der alpine

Student ebenso sehr mitten in den Verhältnissen der Stadt wie seine Kommilitonen. Allein auf seinen Wanderungen lernt er auch die Leistungen und Bedürfnisse des Landes bis ins oberste Bergdörflein kennen und abschätzen. Er kann somit Material und Eindrücke sammeln, die einer objektiven Beurteilung der Verhältnisse zu gut kommen. Auch hat er sich daran gewöhnt, seine höchsten Genüsse durch angestrengte Arbeit zu erringen und nicht ohne Gegenleistung solche zu erwarten oder zu verlangen. Vor allem aber möchten wir Menschen sein, die dereinst mit Idealen an ihre Lebensarbeit gehen, die einen kraftvollen, freudigen, freien Jauchzer dem grossen „Ach“ der Menschen gegenüberstellen wollen.

Eine der edelsten vaterländischen Aufgaben des Schweizers ist die der Landesverteidigung. In dieser Aufgabe beansprucht sicher der Akademiker eine führende Stellung; denn wenn auch niemand verlangen wird, dass jeder Truppenführer akademisch gebildet sei, so gibt doch jeder zu, dass die akademische Bildung eine schöne Beigabe bedeutet. Die Erfüllung dieser patriotischen Pflicht wird durch den Alpinismus mächtig erleichtert. Auch der Alpinist besitzt von Natur aus keine Privilegien. Allein durch strenge Arbeit hat er sich Ausdauer und grosse Lokalkenntnisse besonders auch im Gebirge erworben. Er wird durch seine alpine Tätigkeit gefördert in dem Gebrauch der Karten, der Beurteilung des Geländes etc.

All dies sind reife Früchte, die dem Alpinisten in reichem Masse nebenbei zufallen.

Die Berge sind also dem Akademiker ein froher Tummel- und Übungsplatz für den Körper, eine reiche Quellè reinsten Genusses, ein steter Ansporn zur Erkenntnis der Natur. In den Bergen, lernt er, kaltblütig den Kampf mit der Gefahr aufzunehmen, die rechte Arbeit anderer hochzuschätzen, „Geflunker“ zu hassen, vor allem aber selber einfach und wahr zu sein. Alles in allem ist für ihn der Bergsport eine segensreiche Schule für das Leben.

So zieht denn der akademische Alpinist auf die Berge, um seine Jugendkraft zu stählen, um Freiluft zu geniessen, um den Bücherstaub abzuschütteln, kurzum um sich zu erholen. Und er findet Glücks genug. Ihn erfreuen die reichen Täler, er liebt die sonnige Semnhütte oben auf der weitschauenden Egg, den kernigen Sennen, mit dem er abends in der niederen Stube von Lust und Leid erzählt, den frechen braunen Geissbuben. Ihn ergreift der stille Bergwald, über dem die gewaltigen Felsen zum Himmel streben. Wenn er dann in der Morgenfrühe mit dem Pickel in den Eispanzer der höchsten Zinne Stufe um Stufe schlägt, so giesst die Sonne ihr Gold über die Firnen aus. Er hält den Atem an. Staunend bewundert er die Allgewalt des glühenden Gipfelmeeres.

Und ein Jubel bricht aus seiner Brust hervor:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,

Wie so innig feurig lieb ich dich!

Stolz steigt er dann zu Tal. Er hat genossen und ist reich geworden, reich an idealen, unvergänglichen Gütern.

Um so zu geniessen und reich zu werden, haben am 27. Oktober 1905 einige Berner Akademiker den A. A. C. B. gegründet und damit der bernischen Studentenschaft einen weitem neuen, schönen Zweck verliehen.

Der A. A. C. B. will diesen Zweck unter der Studentenschaft Berns fördern und weiter ausbauen. Zu diesem Werke rufen wir ihm ein kräftiges

vivat, crescat, floreat

zu.

BERN, im Dezember 1908.

Der Präsident:

Wilh. Jost.

Tourenverzeichnis.

Dieses Verzeichnis umfasst die von den Mitgliedern im Berichtsjahre ausgeführten Touren. Von 24 Mitgliedern haben 21 ein Verzeichnis eingereicht. Die untere Höhengrenze der aufgenommenen Touren beträgt für den Sommer (Mai bis Oktober) 2500 m, für den Winter (November bis April) 2000 m. Gipfel und Pässe unter dieser Höhengrenze sind nur dann angeführt, wenn sie Schwierigkeiten bieten; Pässe überdies nur dann, wenn sie selbständige Touren darstellen und nicht bloss den Weg zu einem Gipfel bilden.

Skitouren sind durch (S.) bezeichnet, andere Wintertouren durch (W.), Versuche durch (V.). Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Querstriche verbunden. Sämtliche Touren sind führerlos.

Die Gesamtzahl der eingegebenen Touren beträgt 343.

Dr. A. Balli: Oberalppass-Calmot-Stöckli (S.), Gotthardhospiz (S.), Passo di Campolungo (S.), Gspaltenhorn, Lötchenpass, Bietschhorn, Petersgrat, Tschingelhorn-Gamchilücke.

W. Baumgartner: Axalphorn (S.), Langiszähne, Mönch, Grünhornlücke-Grünhörnli-Grüneckhorn (Grat neu)-Gross Grünhorn-P. 3810, Abstieg von Sattel zwischen P.3441 und P.3810-Grünhornlücke-Finsteraarhornhütte-P. 3536, rechts hinüber durch steile Fels- und Firnhalden zum Südostgrat (2 Stunden von der Hütte; neuer Weg?), von da unter schwierigen Verhältnissen zum Finsteraarhorngipfel; Abstieg auf gewöhnlichem Weg. Gross Wannehorn (über Nordostflanke)-Gems-lücke-Oberaarjoch.

A. Hitz: Stöckli-Oberalp (S.), Furka-Nägelisgrätli-Grimsel (S.), Wildhorn-Pfaffenhorn-Kirchli (S.), Stockhorn-Solhorn-Lasenbergl-Nüsclen (W.), kleines und grosses Lobhorn, Morgenhorn-Weisse Frau-Blümlisalphorn (Gratübergang, 2 mal), grosses und kleines Doldenhorn, Blümlisalpstock (V.)-Schwarzhörnli-Wer-

mutfluh-Bundstock-Düнденhorn, Drettenhorn-Hohgant-horn-Schwalmern, Jungfrau (trav. Guggi-Bergli), Löt-schenpass (3 mal), Bietschhornhütte (9 mal, Material-transporte), Bietschhorn, Petersgrat, Tschingelhorn-Gamchilücke, Schreckhorn, Heuberg-Ober Heuberg (Susten), Galenstock (trav.)-Gletschjoch, „Galenspitz“ (trav., I. Besteigung), Nünenen (trav.) Schafberg-Schwarzhorn (Lötschental).

O. Hug: Col des Chamois-Col des Essets (S.), Brèche de Roland und Mont Taillon (S., beide in den Pyrenäen), Col de Barberine (S.), Lion d'Argentine (W.), Tête à Pierre Grept (I. Begehung des Südgrates)-Col Marlétaz, Col du Pascheu, Argentine (I. vollständige Begehung des Grates vom Lion zur Haute Cordaz), Grand Muveran (I. Besteigung über den Südwestgrat), Petit Muveran (I. Aufstieg über den Westgrat), Dent Favre (I. Ersteigung über die Nordwand)-Pointe d'Aufallaz, Tour Sallières (I. Begehung des Nordgrates), Rochers de Gagnerie, Pierre Cabotz (trav. 2 mal, I. Ersteigung über den Nordgrat), Petite Dent de Moreles (trav.)-Grande Dent de Moreles (trav.), Petit Clocher de Planereuse (I. Abstieg über Südwand), Grand Clocher de Planereuse, Petite et Grande Pointe de Planereuse (trav.), Aiguille du Chardonnet (Ostgrat, 2 mal, einmal V. bis 3700), Aiguilles Forbes, Grande Fourche, Aiguille d'Argentièrre (trav.), Col du Chardonnet, Col des Droites-Les Courtes, Les Droites, Aiguille Verte, Aiguille du Moine, Aiguille des Grands Charmoz (V. bis 3350). II., III. (trav.), IV. (trav.), VII., VIII. Kreuzberg.

W. Jost: Stöckli-Oberalp (S.), Furka-Nägelisgrätli-Grimsel (S.), Wildhorn (S.). Kleines und Grosses Lobhorn, Morgenhorn-Weisse Frau-Blümlisalphorn (Gratübergang), Grosses und Kleines Doldenhorn, Jungfrau, (trav. Guggi-Bergli), Löt-schenpass, Bietschhornhütte (7 mal, Materialtransporte), Bietschhorn, Petersgrat, Tschingelhorn-Gamchilücke, Büttlassen, Wildstrubel (trav.).

- H. Kampf*: Gantrisch (S.), Traversierung der Blümlisalpe (Morgenhorn-Weisse Frau-Blümlisalpehorn).
- W. Klingler*: Nünenen (W.), Gurschen (S.), Engelberger Rotstock (trav. S.), Lötchenlücke, Grünhornlücke, Gemslücke-Oberaarjoch-Grimsel (alles S.), Bürglen (S.), Blindenhorn (S., V. bis Griesgletscher), Bietschhornhütte, Spitze Fluh (Merligwand, W.), Kleines Doldenhorn (trav.)-Grosses Doldenhorn, Fründenhorn (trav.), Jungfrau (trav. Guggi-Bergli), Dammastock (von der Göscheneralpe, V. bis zirka 3300), Fleckistock (trav.), Hinteres Zwölfhorn (I. Traversierung zum)-Vordern Zwölfhorn, Säntis-Altmann, Spillgerten, (I. Traversierung über Westgrat).
- O. Krebs*: Drunengalm-Triesthorn-Standhorn-Steinschlaghorn-Fschiparellhorn (W.), Spillgerten, Lötchenpass, Bietschhornhütte, Nünenen.
- H. Kuhn*: Weisse Frau, Blümlisalpegrat (Morgenhorn-Weisse Frau - Blümlisalpehorn), Schwarzhorn - Wermutfluh-Bundstock-Dündenhorn, Jungfrau (trav. Guggi-Bergli), Bella Tola, Augstbordpass, Gornergrat, Hörnli, Gspaltenhorn-Gamchilücke, Petersgrat, Bietschhorn, Lötchenpass, Schreckhorn.
- G. Landry*: Passo di Lucendro (S.), Gotthardpass (S.), Hundsrück (S.), Wildhorn (S.), Gspaltenhorn, Aiguille Verte (V.), La Nonne, Aiguille des Grands Charmoz, Aiguille des Petits Charmoz, Aiguille de l'M.
- Dr. Th. Montigel*: Gurschen (S.), Stöckli-Fellilücke-Calmot-Oberalpe (S.), Maigelspass (S.), Furka-Dammastock (S.), Oberalpe-Fellilücke-Gurtnellen (S.), Oberalpe-Quolm Val-Sedrun (S.), Lochstock (trav.), Galenstock (über Südostrippe), Guspis-Kastelhorn-Gamsstock, Badus (trav.), Fibbia (trav.), Piz Lucendro (trav.), Piz Cristallina (Tessin), Blauberg-Muttenhörner (Furka), Winterlücke, Sustenhorn, Galengrat, I. Besteigung der höchsten Erhebung desselben, P. 3191 („Galenspitze“).

- A. Mottet*: Löttschenlücke, Grünhornlücke, Gemslücke-Oberaarjoch-Grimsel (alles S.), Parsennfurka (S.), Gantrisch (S.), Bürglen (S.), Stockhorn (W.), Drunengalm-Standhorn-Steinschlaghorn-Tschiparellenhorn (W.), Weisse Frau, Kleines Doldenhorn (trav.)-Grosses Doldenhorn, Fründenhorn (trav.), Silberhorn-Jungfrau (trav. Guggi-Bergli), Mönch, Simelistock, Dent de Lys (trav.), Moléson (trav.), Gspaltenhorn (V. vom Tschingelfirn aus bis in die Lücke zwischen den beiden Türmen im Ostgrat), Tschingelspitz (neuer Aufstieg), P. 2826 im Tschingelgrat (neuer Aufstieg)-Spitzhorn, Bietschhorn, Petersgrat, Gwächtenhorn, Spillgarten (I. Traversierung über Westgrat, Kastor (Gerard's Peak, Engelhörner), Pollux (neuer Aufstieg).
- Fr. Müller*: Fründenhorn (trav.), Geologische Exkursionen im Gebiet des Urirotstocks, P. 2826 im Tschingelgrat, Tschingelhorn. In den Engelhörnern: Simelistock (trav.), Kingspitz (V. Aufstieg vom Ochsental), Kastor-Pollux (neu über Westgrat), Kingspitz (Abstieg über den Westgrat des Kastor).
- E. Nil*: Piz Ot, Pitz d'Esen, Brunnelistock (W.), Grosses und Kleines Doldenhorn, Ärmighorn-Dündenhorn, Blümlisalphorn-Weisse Frau (Gratübergang), Gspaltenhorn.
- Dr. W. Rytz*: Strelapass (S.), Crialetsch (bei Sils), P. Mortel-P. Corvatsch, P. Tschüffer, P. Trovat, P. della Margna (alle allein); Petersgrat, Galenstock (trav. Südostgrat-Nordgrat)-Gletschjoch, Zahn Andrist-Wild Andrist-Hundshorn.
- P. Simon*: Morgenhorn-Weisse Frau-Blümlisalphorn (Gratübergang), Jungfrau (trav. Guggi-Bergli), Löttschenpass (2 mal), Bietschhornhütte.
- J. Streuli*: Löttschenlücke, Grünhornlücke, Gemslücke-Oberaarjoch-Grimsel (alles S.), Gotthardspitz (S., 2 mal), Blindenhorn (S., V. bis 3000), Plauncaulta, Pazzolastock.

Felllücke, Rientallücke, Nägelisgrätli, Lötschenpass, Hockenhorn, (Galenstock trav. Südostgrat-Nordgrat)-Gletschjoch.

H. Trüb: Ochsen (W.), Nüschleten-Lasenberg (W.), Drunengalm-Triesthorn-Standhorn-Steinschlaghorn-Tschiparellenhorn (W.), Weisse Frau, Spillgerten, Fisistöcke.

W. Volz: Nüschleten-Lasenberg-Solhorn (W.), Wildhornhütte (S.), Drunengalm-Triesthorn-Standhorn-Steinschlaghorn-Tschiparellenhorn (W.).

H. Zulauf: Büttlassen.

F. Zyndel: Oberalp-Val Maigels-Maigelspass (S.), Oberalppass (S.), Graue Hörner (S.), Fründenhorn (trav.), Pizzo Spadolazzo-P. Orsareigls-P. Por (trav.), Mazzerispitz, Piz Platta, Wängahorn-Mingalunhorn-P. 3010, Forcellinahorn, Passo di Lago nero, Passo di Lei, Forcella di Prassignola, Forcellinapass, Stallerberg, Arosen Rothorn-Parpaner Rothorn.



Zusammenstellung der besuchten Gipfel und Pässe.

Die Zusammenstellung enthält alle laut Tourenverzeichnis erreichten verschiedenen Gipfel und Pässe, geographisch geordnet. Blosser Versuche sind also ausgeschlossen; ferner sind Gipfel und Pässe unter 2500 m regelmässig nur aufgenommen, wenn sie im Winter (November—April) begangen wurden. Die Einteilung der Schweizeralpen folgt der in der 2. Auflage von G. Studer, „Über Eis und Schnee“ (Dübi und Wäber), Bd. I, S. 81 f. gegebenen.

Die Gesamtzahl der verschiedenen erreichten Punkte beträgt 182, nämlich 149 Gipfel und 33 Pässe. Diese verteilen sich auf das ganze Gebiet der Schweizeralpen (ausgenommen die Silvretta-Gruppe). Den ersten Rang (mehr als die Hälfte der Gipfel und $\frac{1}{3}$ der Pässe) nehmen natürlich die Berneralpen ein mit 76 Gipfeln und 11 Pässen; sie sind zur bessern Übersicht in zwei Gruppen, östlich und westlich der Gemmi, eingeteilt (Finsteraarhorn- und Wildhorn-Gruppe); die Alpen der Saane und Simme sind nicht abgetrennt. Nächst den Berneralpen erhielten am meisten Besuch die Savoyer-alpen (incl. Montblanc-Gruppe), dann die Lepontischen-, Albula-, Urneralpen usw. Ausser den Alpen wurden die Pyrenäen besucht. Bei mehrfachem Besuch ist die Zahl der Besuche in Klammern beigefügt.

A. ALPEN.

I. Nordalpen.

1. Berneralpen:

- a) *Westlich der Gemmi*: Grande und Petite Dent de Morcles, Dent Favre, Grand und Petit Muveran, Pointe d'Aufallaz, Tête à Pierre Grept, Pierre Cabotz (2), Argentine, Lion d'Argentine, Moléson, Dent de Lys, Wildhorn (3), Pfaffenhorn, Kirchli, Wildstrubel, Hundsrück, Ochsen, Bürglen (2), Gantrisch (2), Nünnen (3), Stockhorn (2), Solhorn (2), Lasenberg (3),

Nüschleten (3), Spillgerten (4), Drunengalm (4), Triesthorn (4), Standhorn (4), Steinschlaghorn (4), Tschipärellenhorn (4). — Col du Pascheu, „Col Marlétaz“ *), Col des Chamois, Col des Essets.

b) *Östlich der Gemmi*: Fisistöcke, Grosses Doldenhorn (5), Kleines Doldenhorn (5), Fründenhorn (4), Blümlisalphanhorn (7), Weisse Frau (10), Morgenhorn (6), Schwarzhorn (2), Wermutfluh (2), Bundstock (2), Dündenhorn (3), Ärmighorn, Gspaltenhorn (4), Tschingelspitz, P. 2826 im Tschingelgrat (2), Spitzhorn, Büttlassen (2), Hundshorn, Wild Andrist, Zahm Andrist, Drettenhorn, Hohganthorn, Schwalmern, Grosses Lobhorn (2), Kleines Lobhorn (2), Hockenhorn, Tschingelhorn (4), Schafberg, Schwarzhorn (Lötschen), Bietschhorn (5), Jungfrau (6), Silberhorn, Mönch (2), Grosses Grünhorn, Grüneckhorn, Grünhörnli, Grosses Wannehorn, Finsteraarhorn, Schreckhorn (2), Gwächtenhorn, Axalphorn; in den Engelhörnern: Simelistock (2), Kingspitz, Kastor (Gerards Peak, 2), Pollux (2). — Gamchilücke (4), Lötschenpass (10), Petersgrat (6), Lötschenlücke (3), Grünhornlücke (4), Gemslücke (4), Oberaarjoch (4).

2. Urneralpen: Engelberger Rotstock, Heuberg, Ober Heuberg, Sustenhorn, Fleckistock, Dammastock, Galenstock (4), „Galenspitz“ (P. 3191 im Galengrat, 2)**), Nägelisgrätli (3), Lochstock. — Furka (2), Gletschjoch (3), Winterlücke.

3. Glarneralpen: Calmot (2), Vorderes und Hinteres Zwölflhorn, Brunnelistock. — Oberalp (3), Fellilücke (3), Rientallücke.

4. Säntisgruppe: Säntis, Altmann, II., III., IV., VII. u. VIII. Kreuzberg.

II. Südalpen.

1. Savoyeralpen: Tour Sallières, Rochers de Gagnerie, Grand und Petit Clocher de Planereuse, Grande und

*) Vgl. über diese Bezeichnung unten Seite 26. **) Vgl. unten Seite 31

Petite Pointe de Plancreuse, Grande Fourche, Aiguille du Chardonnet, Aiguilles Forbes, Aiguille d'Argentière, Aiguille Verte, Les Droites, Les Courtes, Aiguille du Moine, La Nonne, Aiguille des Grands und des Petits Charmoz, Aiguille de l'M. — Col de Barberine, Col du Chardonnet, Col des Droites.

2. **Penninische Alpen:** Bella Tola, Gornergrat, Hörnli. — Angstbordpass.
3. **Lepontische Alpen:** Blauberg, Muttenhörner, Piz Lucendro, Fibbia, Guspis, Kastelhorn, Gamsstock, Gurschenstock, Badus, Plauncaulta, Pazollastock; Piz Cristallina. — Gotthardpass (4), Passo di Lucendro, Maigelspass (2), Passo di Campolungo, Passo di Lago nero, Passo di Lei.
4. **Adula-Alpen:** Grauhörner.

III. Ostalpen.

1. **Bernina-Alpen:** Piz della Margna, Piz Corvatsch, Piz Mortèl, Crialetsch (bei Sils), Piz Trovat, Piz d'Esen.
2. **Albula-Alpen:** Pizzo Spadolazzo, Piz Orsareigls, Piz Por, Piz Platta, Mazzerspitz, Wängahorn, Mingalunhorn, Forcellinahorn, Piz Ot, Arosler Rothorn, Parpauer Rothorn. — Forcellinapass, Forcella di Prassignola, Stallerberg, Strelapass, Parsennfurka.

B. PYRENÄEN.

Mont Taillon. — Brèche de Roland.



Neue Touren im Berichtsjahr.

Savoyer Alpen.

Tour Sallières (3222 m). I. Besteigung über den Nordgrat.
11. Juli 1908. Oscar Hug, (Henry Paschoud).

Wir verliessen Salanfe um 4 Uhr und erreichten den Col de Clusanfe um 6 Uhr. Einen kleinen Felskopf rechts umgehend, erkletterten wir den ersten Gratabsatz (von Salanfe aus ist es der erste Gendarm) auf seiner Nordwestseite durch einen schwierigen, sehr brüchigen Kamin. Von hier ging es leicht an den zweiten Kopf, der anfangs direkt über die schwierige Gratkante erklettert wurde bis zu einem nach rechts führenden Schuttbändchen; dieses verfolgten wir und erstiegen leicht auf der rechten Seite den Kopf. Nun folgt ein langes Stück sehr leichten Grates, das an den Gipfelanstieg der Eglise führt. Hier geht der Grat in eine Wand über, die von einem äusserst steilen Eis- und Schneecouloir durchzogen ist. Dieses Couloir wurde in 4stündiger Stufenhackerei überwunden, indem wir uns stets auf der rechten (westlichen) Seite des Couloirs hielten. So erreichten wir um 12 Uhr den Gipfel der „Eglise“ (3078 m). Nun über den leichten Gratfirn in einer halben Stunde zum „Dôme“ (3139 m). Dann stiegen wir in den Sattel zwischen Dôme und Tour Sallières und erreichten den Gipfel der letztern über den leichtern Nordgrat um 3 Uhr.

Petit Clocher de Planereuse (2704 m). Südwa r c m Abstieg. 27. Juli 1908. Oscar Hug, (C. de Rham).

Wir verliessen die Cabane Saleinaz um 9¹/₂ Uhr und stiegen auf dem gewöhnlichen und einzigen Weg in 2¹/₂ Stunden auf den Gipfel des Petit Clocher. Gipfel ab 12¹/₂ Uhr. Wir verfolgten zirka 50 m weit den Ostgrat, stiegen dann einige Meter nach rechts ab und befanden uns am obern Rand der fast senkrecht 150 m tief abfallenden Süd- wand, die vom Sattel zwischen Grand und Petit Clocher zum letztern aufsteigt. In dieser Wand befindet sich im

langt so auf leichte, wenig geneigte Platten. Nun wendet man sich rechts über ein schmales Plattenband zirka 10 m weit in die Südwand, steigt dann durch ein schwieriges Plattencouloir aufwärts und befindet sich wieder auf dem Grat. Der Aufstieg über diese fast vollständig grifflosen, sehr geneigten Platten gestaltet sich recht schwierig. Nun folgt eine Schicht von Felsen hellerer Farbe. Diese Wand erstiegen wir durch einen Kamin etwa 5 m rechts (südlich) vom Grate. Der Einstieg ist schwierig; einmal im Kamin drinnen, arbeitet man sich durch Stemmen bis zirka in die Mitte desselben, steigt dann aus und folgt einem 2 m weiter rechts befindlichen Riss, der an das obere Ende des Kamins führt. Von hier wird nach links direkt auf den Grat hinüber traversiert. Doch verlässt man denselben gleich wieder und gelangt durch eine 15 m lange Traverse nach rechts aufwärts an den obern Rand jener hellen Felsschicht. Sodann über Geröll und schwarze, plattige Felsen, weiter oben durch ein Couloir auf einen kleinen Sattel im Grate (12 Uhr 45; Steinmann).

Während wir uns bis hierher stets sehr nahe am Grat gehalten hatten, wurden wir wegen der Unersteigbarkeit des nächsten Gratturmes gezwungen, denselben sehr weit nach rechts zu umgehen. Wir stiegen vom genannten Grateinschnitt direkt unter der Wand durch einen Kamin etwa 30 m weit ab, traversierten sehr weit nach rechts in die Südwand um einen Felssporn herum bis zu einem Schneeband (im Hochsommer Geröll), kletterten von hier über 3 übereinanderliegende Kamine senkrecht empor und stiegen über mit Gras bedeckte, leichte Felsabsätze links aufwärts bis zu einem nach links (Westen) sich hinziehenden Schuttbändchen, das direkt auf den Gratturm führt. Nun ein kurzes Stück über leichten Grat und man befindet sich auf P. 2917 T. A. (4 Uhr). Es folgen zwei Felsabsätze, die beide links (westlich) erklettert werden; dann verfolgt man den leichten Plattengrat, welcher zu den letzten steilen Gipfelsfelsen führt, die leicht erklettert werden. (Gipfel an 5 Uhr 45; Dauer des Aufstiegs 9 $\frac{1}{2}$ Std., abzüglich 1 $\frac{3}{4}$ Std. Rasten)

Petit Muveran (2820 m), I. Begehung des Westgrates.
14. Juni 1908. Oscar Hug, (René Landry).

Von der Cabane Rambert (ab 10 Uhr) umgingen wir den Petit Muveran nördlich und gelangten so an den Fuss des Westgrates (10.30). Wir stiegen etwas rechts vom Grat durch ein steiles Couloir direkt auf denselben; er bietet sehr gute Griffe, wird aber nur kurze Zeit verfolgt. Bald wichen wir links (nördlich) aus und stiegen in ein äusserst steiles Couloir ein, das wir eine Zeit lang verfolgten. Weiter oben traversierten wir noch mehr nach links aufwärts in ein zweites Couloir, das sich direkt von der Nordwestflanke auf den Grat emporschwingt und dessen oberes Ende in einen schwierigen, aber kurzen Kamin übergeht, der uns auf eine Rippe des Westgrates führte.

Hier wird der Grat durch eine Wand geschnitten, doch ist der Aufstieg in derselben gegeben. Zuerst über plattige Felsen senkrecht empor bis zu einem nach rechts quer ausbiegenden Kamin, dessen unterer Teil sehr eng ist und durch einen Block gesperrt wird. Hinter demselben gelangt man durch Stammen empor und verfolgt den oben sehr plattigen Kamin bis fast an sein Ende. Wir stiegen dann nach rechts aus und erreichten durch Erkletterung eines kurzen, aber äusserst exponierten Wändchens den sehr schmalen Grat. Dieser wird nun fast stets im Reitsitz bewältigt; im obern Teil weicht man noch einmal nach links aus und erreicht leicht den Gipfel (12 Uhr 10).

Tête à Pierre Grept (2910 m). I. Begehung des Südgrates.
20. Mai 1908. Oscar Hug, (Casimir de Rham).

Wir verliessen um 5 Uhr die Alp Richard und stiegen auf dem gewöhnlichen Weg über den Col des Chamois auf den Gipfel. Von hier (ab 9 Uhr) stiegen wir über leichte Gratfelsen in einen Sattel ab, überkletterten drei leichte Gratköpfe und verfolgten den nun sehr schmal werdenden exponierten Grat (infolge der frühen Jahreszeit waren hier noch grosse Schneewächten) bis zu einem zirka 5 m hohen überhängenden Felsabsatz, der durch

Abseilen genommen wurde. Nun über mittelschwere Felsen bis zu einem zweiten, etwas grössern Absatz, der links (südlich) durch eine schwierige Plattentraverse umgangen wurde. Wir verfolgten abermals ein Stück weit den Grat, stiegen dann zirka 20 m nach rechts auf eine Felsrippe ab, von welcher aus ein horizontal verlaufendes Schuttband (immer auf der Westseite und zirka 10 m unterhalb des Grates) und blockige Felsen uns wieder den Grat gewinnen liessen. Nach wenigen Minuten gelangten wir nun an den grossen Gratabsturz, der direkt in die tiefste Gratdepression zwischen Tête à Pierre Grept und Pascheu führt. Zuerst zirka 10 m dem steil abfallenden Grate folgend, dann durch einen schwierigen, zirka 40 m hohen Stemmkanin westlich des Grates hinabklettern gelangten wir in den Sattel (2 Uhr). (Wir nannten diesen Sattel zwischen Pascheu und Tête à Pierre Grept zur Erinnerung an Eugène Ramberts ständigen Führer Marlétaz „Col Marlétaz“).

Vom Sattel kletterten wir über die äusserst steilen Plattenhänge der Südwand direkt auf den Glacier de Tita Neire ab, indem wir zuerst einen überhängenden Kamin (abseilen) und sodann breite Risse in den Platten benützten (3³/₄ Uhr). Vom Gletscher stiegen wir auf dem gewöhnlichen Weg, die Forelaz, ins Rhonetal ab.

Pierre Cabotz (2741 m). I. Begehung des Nordgrates.
16. Juli 1908. Oskar Hug, (René Landry).

Von der Alp l'Avare (ab 7 Uhr) stiegen wir zu den Moränen des Glacier Paneyrossaz und verfolgten den leichten Gratücken, der den nördlichen Rand dieses Gletschers bildet. An seinem westlichen Ende geht dieser Gratücken in den Nordgrat der Pierre Cabotz über. Dieser beginnt mit einem kleinen Gendarm, den wir links umgingen; dann folgt ein zweiter sehr grosser Felskopf (Pointe Eugénie Rochat, 2664 m), den wir über die fast senkrechte, äusserst brüchige Gratkante erkletterten. Wenig absteigend erreichten wir nun ein Sättelchen, von dem

aus sich der sehr steile Grat direkt auf den Nordgipfel emporschwingt. Dieser Grat ist sehr exponiert und bietet wenige aber sichere Griffe. Nach dem zweiten Drittel muss ein kleiner Gendarm überklettert werden; dann folgt eine etwas heikle Stelle in Form eines bauchigen Gratwändchens. Nach Erkletterung desselben erreichten wir schnell den Nordgipfel und von diesem in wenigen Minuten leicht den Hauptgipfel (12 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Argentine (2433 m). I. vollständige Traversierung vom Lion d'Argentine zum Col des Essets. 31. Mai 1908. Oskar Hug, (C. de Rham).

Von der Alp Richard (ab 6 Uhr) stiegen wir auf dem gewöhnlichen Weg auf den Lion d'Argentine (2282 m). Von hier (ab 8 Uhr) verfolgten wir den leichten Grat auf den zweiten Gipfel der Argentine (P. 2389). Um von diesem auf den dritten und höchsten Gipfel zu gelangen, muss in eine tiefe Scharte abgestiegen werden, zu welcher man über leichten Grat und zuletzt durch Abseilen (ca. 12 m) gelangt. Jenseits über ein steil ansteigendes Grasband und leichten Grat auf den Hauptgipfel (P. 2433; 11 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Von jetzt an wird der Grat bedeutend zerrissener und bietet viel Abwechslung. Zuerst ca. 10 Minuten längs des fast horizontalen Grates, der plötzlich durch eine fast senkrecht abfallende glatte Platte von etwa 8 m Höhe geschnitten wird. Hier muss abgeseilt werden. Der nächste Gratkopf wird leicht erstiegen; jenseits erfolgt der Abstieg auf der rechten (Süd-) Seite, wobei eine schwierige Platte zu begehen ist. Der nun folgende zweite Gendarm wird direkt oder etwas links (Nordseite) sehr exponiert erstiegen. Nun folgt wieder leichter Grat mit einem dritten Gendarm, der ebenfalls überklettert wird. Ueber den leichten horizontalen Grat gelangt man nun an den vierten Gipfel, la Pointe (P. 2358); diese wird rechts ziemlich schwer erklettert (1 Uhr 40). Auf der andern Seite gelangt man über leicht abfallenden Grat zu einem weiteren Köpfchen, dem „Doigt“,

der durch einen Kamin gewonnen wird. Das darauf folgende sehr schmalkantige Gratstück wird grösstenteils im Reitsitz bewältigt, teils auch auf äusserst schmalen, aber gutgriffigen Gesimsen umgangen (auf der Nordseite). So gelangt man in eine grössere Gratdepression, auf welche ein breiter Gratkopf folgt. Vom Sattel direkt vor dem Kopf wird etwa 10 m abgestiegen, dann über ein Grasband 20 m weit in die Südwand traversiert und nun durch mehrere Kamine emporgeklettert bis zu einem nach links (Westen) führenden Grasband, von welchem durch einen Kamin der Grat und über diesen der Gipfel erreicht wird (3 Uhr 30). Den abermals leichten Grat verfolgend, erreicht man den westlichen Grataufschwung des letzten Gipfels, der Haute Cordaz; man erreicht dieselbe, indem man zuerst auf einem Grasband in die Südwand traversiert und über ein Schuttculoir zum Gipfel steigt (4 Uhr). Von der Haute Cordaz wird leicht über Matten in einer halben Stunde zum Col des Essets abgestiegen (4¹/₂ Uhr).

Spillgarten (2479 m). I. Traversierung über den Westgrat.
5. Oktober 1908. W. Klingler, A. Mottet u. (Th. Björnstad).

Die Genannten bestiegen von der Frohmatt aus die Hintere Spillgarten auf dem gewöhnlichen Weg. Vom Gipfel stiegen sie über den schon mehrmals begangenen Süd- oder Fermelgrat ab bis nahe seinem rasigen Ende. Von hier aus rechts absteigend, erreichten sie nach kurzer Kletterei ein breites, ziemlich geneigtes Schuttband, das sich in der Westflanke des Fermelgrates ca. 40—50 m unter der Schneide der ganzen Länge nach hinzieht bis zum Sattel unter dem grossen Absturz im Westgrate. Die Begehung dieses Schuttbandes erheischt wegen seiner stellenweisen Abschüssigkeit Vorsicht, da sich unter demselben auf der ganzen Länge eine hohe Felswand befindet.

In jenem Sattel errichteten wir einen Steinmann. Wir hatten nun den ziemlich langen, gezackten Westgrat vor uns, der die Hintere mit der Vordern Spillgarten verbindet. Den ersten Gratturm, der ziemlich morsch und wenig

einladend aussah, konnten wir links teilweise umgehen, indem wir ca. 10 m in einem kleinen Couloir abwärts kletterten, dann etwa 5 m horizontal-traversierten und schliesslich durch einen Kamin den Grat wieder erreichten. Von hier benützten wir meistens ein Band, das sich auf der rechten (nördl.) Seite ca. 3—5 m unter dem Grat hinzieht, bis zu der Scharte hart unter dem grossen Absturz der Vordern Spillgerten. Die inzwischen hereingebrochene Dämmerung nötigte uns zum Abstieg in einem Schuttcouloir, das sich gegen die Frohmatt hinunterzieht. Es ist von einigen 2—5 m hohen Steilstufen durchsetzt, die aber keine grossen Schwierigkeiten machen. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr langten wir in der Frohmatt an. (Klingler.)

Gspaltenhorn, Versuch vom Tschingelfirn aus. Juli 1908.

A. Mottet, (A. Gysi).

Von der Mutthornhütte über den Tschingelfirn zum Fuss des gut ausgeprägten Couloirs rechts vom Gipfel des Gspaltenhorns; der Bergschrund ist sehr schwierig zu passieren. Das Couloir hinauf bis ungefähr zur Hälfte. Steinschlag zwang uns hier dasselbe zu verlassen. Rechts davon in schlechtem Stein, teilweise sehr schwierig, in die gut ausgeprägte Lücke zwischen den beiden mächtigen Türmen östlich des Gipfels. (14 Stunden von der Hütte aus.) Hier konstatierten wir, dass der Gipfel von hier aus nicht erreicht werden könne und stiegen wieder ab bis zu einer prächtigen Höhle, wo wir biwakierten. Am nächsten Tage durchkletterten wir die Wand bis unter den Gipfel der **Tschingelspitze** und erreichten in teilweise schwerer Kletterei den Gipfel des seit 1897 nicht mehr bestiegenen Berges.

Punkt 2826 im Tschingelgrat. August 1908. A. Mottet, F. Müller, (A. Gysi, F. Triner),

Wir verliessen das Hotel im Obersteinberg, 6 Uhr morgens, erreichten über Grasbänder das gut ausgeprägte Couloir rechts vom Gipfel des Tschingelgrat. Teils im Couloir,

teils rechts oder links davon, bald leicht, dann wieder schwer direkt in die tiefste Einsattelung rechts vom Tschingelgrat. Von hier in leichter Kletterei über viele Gipfelchen zum Punkt 2826. Keine Spur einer früheren Besteigung. Gipfel Nachmittags 3 Uhr. Wegen Steinschlag gefährlich. (Mottet).

Grünhornlücke - Grünhörnli - Grüneckhorn. 26. Juli 1908.
W. Baumgartner (H. Schneider).

Wir verliessen morgens 3 Uhr die neue Konkordiahütte, schlugen den Weg zur Grünhornlücke ein und bestiegen das Grünhörnli (Ankunft 7 Uhr). Von hier gelangten wir über einen leichten Schneegrat und einen scharfen Felsgrat, der aber keine grössern Schwierigkeiten bot, zu einem Absturz, der von der Finsteraarhornhütte aus deutlich sichtbar ist und aus rötlichem Gestein besteht. Dieser wurde umgangen, indem auf der rechten Flanke ziemlich tief abgestiegen werden musste, was bei dem Neuschnee viel Zeit erforderte. Ein zweiter Absturz wurde mittelst Seilring überklettert. Von hier zum Gipfel über den Punkt (zwischen dem zweiten und dritten Gendarm vom Grüneckhorn her gerechnet), den Führer Amatter letztes Jahr erreichte, als er von der Grünhornlücke über Punkt 3496 herkommend via Grüneckhorn das Grosse Grünhorn traversierte (vergl. „Alpina“ 1907, S. 344). Auf dem Grüneckhorn 11 Uhr. Abstieg über Punkt 3810 nach der Grünhornlücke und Finsteraarhornhütte.

Kastor (Engelhörner). Neuer Aufstieg. September 1908.
A. Mottet, Fr. Müller.

Von Rosenlaur auf den Ochsenattel, dann das erste Couloir rechter Hand hinaufkletternd, zuerst leicht, dann schwerer, bis unter die beinahe senkrechte Wand, welche sich vom südlichen Gipfelgrat des Kastor hinunterzieht. In sehr schwieriger und exponierter Kletterei über diese hinauf auf den Grat; zuerst schwieriger, dann leichter, unter den Gipfelblock des Kastor. Links das steile Kamin hinunter, dann wieder in flotter Kletterei auf den Sattel

zwischen Kastor und Pollux; von hier in schwieriger Kletterei auf den Gipfel. (Von Rosenlauri 6 Stunden.)

Pollux. Vom Sattel zwischen Kastor und Pollux leicht auf den Gipfel*).

Urneralpen.

„**Galenspitz**“. Punkt 3191. Höchster Turm im Galengrat.
I. Besteigung und Traversierung 25. September 1908.
A. Hitz und Dr. Th. Montigel.

Hotel Furkablick ab morgens 6.15 bei nebligem Wetter. Ueber den Siedelngletscher zum Fuss des von Punkt 3191 nach Osten abfallenden Grates. (Die Südostflanke dieses Kegels ist bei weitem nicht in der Ausdehnung vergletschert, wie im T. A. angegeben). Um 8 Uhr Einstieg in die Südostwand, nahe dem auslaufenden Ende des Ostgrates. Durch ein schräg nach Westen ansteigendes Couloir erreichten wir unschwer ein erstes Schuttband und in gleicher Richtung weiter durch eine steilere Spalte ein zweites, teilweise mit Schnee bedecktes Band. Am östlichen Ende desselben stiegen wir (9 Uhr 45) in ein nächstes Couloir ein. Am Beginn desselben macht ein Sperrblock Schwierigkeiten; doch gelang es uns, Seil und Pickel oben zu verankern und uns so hinaufzuhissen. Das nachfolgende Couloir, wieder in gleicher Richtung nach links führend wie die beiden untern, bietet keine grössern Schwierigkeiten, sodass wir 10.55 sein oberes Ende erreichten. Nun rasch über Schutt und Neuschnee zur Gratschneide. Diese selbst ist überhöht durch fünfgen Himmel reckende Platten, die sich in grotesken Formen gegenseitig überbieten; doch ist die höchste glücklicherweise nicht die tollste; um 12 Uhr reiten wir beide oben und meisseln unsere Initialen in den harten Gneis. Abstieg über den Schutthang nach dem Rhonegletscher ohne jede Schwierigkeit.

*) Um Verwechslungen vorzubeugen sei hier erwähnt, dass der Kastor von den ersten Besteigern Girard Collier und Miss Bell mit den Führern Fuhrer von Innertkirchen „Gerard-peak“ benannt wurde.

Der Gipfel, auf der Karte nur als Punkt 3191 bezeichnet, ist eine markante Spitze, zugleich die höchste Erhebung zwischen Furkapass und Galensattel, weshalb wir für ihn den Namen „Galenspitz“ vorschlagen. (Montigel).

Glarneralpen.

Zwölfhorn (2743 m). I. Traversierung vom Hintern zum Grossen Zwölfhorn. 2. August 1908. W. Klingler (H. Rütter).

Von der Klubhütte auf Martinsmaad gelangten wir über das Mittaghorn durch die Schutthalden der „Schafblanken“ an den Fuss des Hintern Zwölfhorns und erreichten diesen Gipfel direkt über die Nordwand (exponiert, aber solide und gute Griffe). Im Abstieg verfolgten wir kurze Zeit den hier brüchigen Ostgrat und seilten uns dann ca. 10 m in die Südwand über einen kleinen Ueberhang ab. Kurze Kletterei brachte uns auf ein breites Schuttband, das in die Scharte zwischen dem Hintern und dem Grossen Zwölfhorn ausmündet. Von hier gelangten wir auf einem schmalen Felsband in der Südwand des grossen Horns in das Couloir, das sich vom Südostgrat gegen das Blocksmaad hinabzieht. Dieses Couloir hinaufsteigend erreichten wir die Lücke, wo die Kletterei der gewöhnlichen Aufstiegsroute beginnt, und auf dieser den Gipfel. Abstieg über die gewöhnliche Route zur Hütte. (Zeiten: Hütte Hinteres Zwölfhorn $4\frac{1}{2}$ Stunden, zum Grossen Zwölfhorn $1\frac{3}{4}$ Stunden, zur Hütte zurück 1 Stunde).
(Klingler).



Bericht der Hüttenkommission.

Seit dem Augenblick, wo der Gedanke an die Erwerbung und Restauration der Bietschhornhütte in unserer Mitte aufgetaucht war und sofort begeisterte Zustimmung gefunden hatte, erfreute sich dieses Projekt eines Interesses, dem gegenüber alles andere in den Hintergrund treten musste. Es war uns damit auf einmal eine grosse Aufgabe geworden, die allerdings unsere Kräfte nach verschiedenen Richtungen in hohem Masse in Anspruch nahm, die aber auch von Anfang an die eifrigste Förderung fand. So sind wir denn schon heute in der angenehmen Lage, den vorläufigen Abschluss der Arbeiten melden zu können. Unsere Hütte am Bietschhorn darf sich wieder sehen lassen und braucht den Vergleich mit so mancher andern nicht zu scheuen.

Äusserlich hat sie sich zwar nur wenig verändert, umsomehr aber inwendig, wie es ja auch von Anfang an vorgesehen war. Denn der Bau selber ist durchaus solid und war es von jeher, nur die innere Ausstattung war mit der Zeit eine klägliche geworden; eine baufällige Ruine hätten wir wahrlich nicht gekauft. Wie aus dem letztjährigen Bericht (S. 25) hervorgeht, erforderten am äussern Bau der Hütte nur das Dach und das Mauerwerk der Küche eine Ausbesserung, die ihnen denn auch zu teil wurde. Das Dach wurde in der Weise gedichtet, dass zwischen den beiden Bretterlagen eine Schicht Dachpappe aufgenagelt wurde, die nun auf lange Zeit hinaus völlige Undurchlässigkeit sichern dürfte. Die Küchenmauer wurde frisch beworfen. Auch wurden zwei Fenster erneuert.

Die im Innern der Hütte vorgenommenen Arbeiten sind im wesentlichen folgende: Vor allem wurde ein uns von A. Möttet gütigst überlassener Ofen hinaufgeschafft; er ist nicht mehr neu, funktioniert aber tadellos. Ferner ein vollständig neues, für 10—12 Personen berechnetes Kücheninventar, meist aus verzinnem Blech. Zur Aufnahme desselben wurde im eigentlichen Hüttenraum (also nicht in

der Küche) ein Schrank angebracht, der vom Boden bis fast zur Decke reicht. Ferner wurde ein grosser Tisch samt Bank erstellt. Die Pritschen, deren sich zwei übereinander befinden, wurden um zirka 20 cm verbreitert, sodass sie nun für 12 Personen Platz bieten; im Notfall können auch noch einige Personen auf dem Dachboden schlafen. Das alte, halbfaulle Stroh wurde durch neues ersetzt und zu den sechs alten, teilweise defekten Decken zehn neue, warme gefügt. Ebenso wurden zehn Paar Holzböden angeschafft. Endlich sind noch zu erwähnen eine kleine Bibliothek, Hüttenbuch und Hüttenkasse, sowie Schaufel und Besen, Blasebalg und derlei nützliches Gerät.

Der Weg von Ried zur Hütte wurde stellenweise ausgebessert und überall wo es nötig schien, mit roter Farbe markiert, sodass die Hütte auch bei dichtem Nebel zu finden ist. Ferner wurde von der Hütte zu der etwa 5 Minuten entfernten Wasserstelle ein kleines Weglein erstellt, das in dem grobblockigen Terrain das Wasserholen wesentlich erleichtert. Übrigens soll im Spätsommer das Wasser (Schneewasser vom Schafberg) zuweilen vertrocknen.

Es erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, betonen zu dürfen, dass ein grosser Teil aller dieser Arbeiten von Mitgliedern unseres Klubs persönlich geleistet worden ist und anderweitige Arbeitskräfte eigentlich nur herbeigezogen wurden, wo es nicht anders ging. Dies ersparte uns nicht nur viel Geld, sondern erhöhte auch unsere Freude am Gelingen des Werkes. Es können hier nicht alle genannt werden, die durch ihre Arbeit daran mitgeholfen haben; ihnen allen sei herzlich gedankt. Doch ist es nur billig, einiger hier namentlich zu gedenken. So einmal unseres Hüttenwartes W. Klingler, der seine Pflingstferien zu einer Inspektion der Hütte hergab und die Masse zu den Arbeiten aufnahm. Vor allem aber schuldet der Klub den grössten Dank den Mitgliedern A. Hitz und W. Jost, die volle acht Tage vor der Ein-

weihung im Lötschental zubrachten, die Arbeiten leiteten und selbst von früh bis spät schafften; dafür hatten sie denn auch die Genugtuung, dass bei der Einweihung männiglich ihrer Arbeit vollste Anerkennung zollte. Im Herbst verfügte sich A. Hitz nochmals ins Lötschental, um die Markierung des Weges zu ergänzen und verschiedene kleinere Arbeiten vorzunehmen.

Bei ihren Arbeiten wurden die beiden aufs tatkräftigste unterstützt durch Herrn Eligius Rieder in Kippel, der insbesondere durch Auswahl geeigneter Arbeiter und durch seine Autorität über dieselben viel zur rechtzeitigen Fertigstellung der Arbeiten beitrug, sodass uns unangenehme Erfahrungen, wie sie die Sektion Bern S. A. C. bekanntlich mit der Egon von Steiger-Hütte erlebte, erspart blieben. Freilich war bei uns ja viel weniger zu tun; aber wir wollen doch nicht unterlassen, Herrn Rieder auch an dieser Stelle nochmals unsern Dank auszusprechen.

Unsere Hütte hat sogar, was hierzulande ziemlich selten sein dürfte, künstlerische Ausschmückung erhalten. Von der weissen Schranktüre leuchtet in blauer Farbe das prächtige Bietschhorn in der Gestalt, die es vom Lötschenpass zeigt, und über der Türe prangt das Tschingelhorn. Diese und andere kleine Ausschmückungen verdanken wir der geschickten Hand der Fräulein Bay, Kunstmalerin in Bern, die sich dazu noch durch gründliche Reinigung der Hütte und andere „häusliche“ Arbeiten vor der Einweihung verdient gemacht hat. Auch ihr sei hier der gebührende Dank ausgesprochen.

Die „Einweihung“, worüber unten berichtet wird, fand am 15. und 16. August 1908 statt. Eine eigentliche Einweihung war es allerdings nicht, da ja die Hütte schon Jahrzehnte lang stand; aber sie hat eine so wesentliche Neuausstattung bekommen, dass sie für den Touristen eigentlich erst jetzt wieder eine richtige Hütte geworden ist, und so hielten wir eine kleine Feier für nicht unangebracht.

Wir konnten bald konstatieren, dass, die Touristenwelt mit unserer Arbeit zufrieden war, wofür uns von Besuchern der Hütte erfreuliche Beweise zuteil wurden. So schickte uns Herr Girard aus St. Immer, der an der Einweihung teilgenommen hatte, den noch fehlenden Wecker nebst einem Geldgeschenk; Herr André Frey aus Gebweiler (Elsass), der einige Tage darauf das Bietschhorn bestieg, stiftete uns eine grosse Brenne zum Wasserholen, und Frau Jordi-Kocher in Biel beschenkte uns mit Handtüchern für die Hütte; Herr Apotheker Volz in Bern hatte uns schon zur Einweihung eine mit allem Nötigen ausgerüstete Hüttenapotheke geschenkt. Es ist uns eine angenehme Pflicht, auch diesen freundlichen Gebern hier den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Frequenz der Hütte im Jahr 1908 kann hier nicht angegeben werden, da zeitweise kein Hüttenbuch oben war. Es unterliegt keinem Zweifel, dass sie in den folgenden Jahren steigen wird, denn die Lötschbergbahn und neue Hotels werden dem Lötschental weit stärkeren Besuch zuführen; auch dürfte die Verbesserung der Unterkunft das ihrige beitragen. Immerhin glauben und hoffen wir, dass es nie eine überlaufene Hütte werde; denn das Bietschhorn, dem sie doch in allererster Linie dient, stellt an das Können und die Ausdauer des Besteigers Anforderungen; denen sich nicht jeder gewachsen fühlen dürfte. Umso angenehmer wird die Schaffung eines guten Nachtquartiers von denjenigen empfunden werden, die dem stolzen Berg wirklich zu Leibe rücken wollen; die Besteigung ist auch so noch anstrengend genug. Wir hoffen, dass es ihnen allen recht gemütlich werde in unserer kleinen warmen Hütte. Möge über ihr ein guter Stern walten.

Einweihung der renovierten Bietschhornhütte.

15. und 16. August 1908.

Es war ein fröhliches Festchen, das wir zu Ehren unserer Hütte drüben im schönen Lötschental feierten, in bescheidenem Rahmen und ohne schwungvolle, präpa-

rierte Festreden, aber umso ungezwungener und gemütlicher. Von drei Seiten rückten Samstag den 15. August die ca. 15 Mannen an: die einen via Gspaltenhorn und Petersgrat, andere vom Rhonetal herauf, der Gewalthaufe aber direkt von Bern über den Lötschenpass. Triefend vor Nässe rückten die Armen gegen Abend in Ried ein, denn ein tückischer Wettergott hatte seit Stunden alle Schleusen des Himmels geöffnet; aber bei Papa Schröter im Hotel Nesthorn war bald alle Unbill vergessen. Fröhlich sass man beim Becherklang beisammen, den kurzen Bergpfeifen entstiegen dichte Wolken und aus rauhen Kehlen tönnten kernige Lieder. Die Delegierten der eingeladenen Vereine überbrachten die Grüsse ihrer Auftraggeber; vertreten waren die Sektionen Bern, Chaux-de-Fonds (Groupe Chasseral, St. Imier) und Monte Rosa des S. A. C.; das C. C. und die übrigen Eingeladenen hatten sich entschuldigt.

Sonntag morgens nach dem Frühstück stieg man bei aufheiterndem Wetter zur Hütte hinauf, wo der eigentliche Einweihungsakt stattfand. Herr Pfarrer Schmid aus Blatten hatte in liebenswürdiger Weise die Einsegnung der Hütte übernommen, die er mit einer warmen Ansprache begleitete. Hierauf sammelte man sich zum Mittagessen in der Hütte, wofür diese freilich viel zu klein war. Das Menu bestand aus Suppe, Braten mit Maccaroni, Dessert und schwarzem Kaffee und machte unserm Koch Hitz alle Ehre. Hiermit schloss die offizielle Feier.

Der Nachmittag verstrich in gemütlichem Hüttenleben. Viele mussten sich schon wieder verabschieden, da die Pflicht sie rief. Den fünf Klubmitgliedern und drei Gästen aber, die am nächsten Tag trotz Neuschnee und bitterer Kälte die Besteigung des Bietschorns unternahmen, wird die Stunde unvergesslich sein, da sie eng zusammengedrängt auf dem grauenhaft verwitterten Gipfel sassen und den Blick in sonnbeglänzte Fernen schweifen liessen.



Vorstand pro W. S. 1908/09.

Präsident: *H. Kuhn.* Quästor: *J. Streuli.*
Aktuar: *W. Scherz.* Bibliothekar: *P. Simon.*
Hüttenwart: *W. Klingler.*

Klublokal und Adresse: Café « ZYTGLOGGE », Bern.

**Die tit. Mitglieder werden ersucht, Adressenänderungen gefl. dem Vorstand
anzuzeigen.**
